



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Kirchenpräsident **Dr. Volker Jung**  
Darmstadt

25. Dezember 2010

1. Weihnachtstag  
hr2-Kultur - 7:30 - 8:00 Uhr

*Autor: Pfarrer Dr. Volker Jung, Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau*  
*Musikkonzeption: Burkhard Jungcurt • Sprecher: Hirte 1 Helge Heynold, Hirte 2 Bastian Korff*

## Gott im Kind

### I. Einleitung: Der Morgen danach

*Autor:*

Am Morgen danach. Wenn der Tag anbricht und das Morgenlicht die warmen Kerzen der Nacht verblassen lässt: Was bleibt dann vom Zauber des Heiligen Abends? Von den angerührten Herzen? Was bleibt vom Christkind in der Krippe im Alltag? Wird alles wieder so wie vorher? Oder ist etwas anders?

Das werden sich die Hirten damals auch gefragt haben, als sie zurückkehrten vom Stall aus Bethlehem. Zurück zu ihren Herden. Zurück in ihr Leben. Dort geht gerade die Sonne auf. Langsam wird es hell. Ein Gespräch unter ihnen könnte vielleicht so verlaufen sein.

### II. Gott im Kind

*Hirtendialog 1:*

*Hirte 1:*

*Mein Gott! Was für eine Nacht. Wie ein seltsamer Traum.*

*Hirte 2*

*Ja, am Anfang dachte ich sogar: Ein Alptraum! Da taucht eine Gestalt auf, so wahnsinnig hell. Und die sagt: „Fürchtet Euch nicht!“*

*Hirte 1*

*Ich hatte aber Angst. Mitten in der Nacht alles hell. Und dann fängt die Gestalt an zu reden!*



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Kirchenpräsident **Dr. Volker Jung**  
Darmstadt

25. Dezember 2010

1. Weihnachtstag

hr2-Kultur - 7:30 - 8:00 Uhr

*Hirte 2:*

*Ich dachte gleich: Ein Engel. Das muss ein Engel sein. Es war verrückt: Ich war völlig durcheinander. Aber meine Angst ging weg. Was hat der Engel noch mal genau gesagt?*

*Hirte 1*

*Fürchtet euch nicht. Habt keine Angst. Und: Freut euch! Er hat gesagt, dass wir uns freuen können, weil der Heiland geboren ist.*

*Hirte 2*

*Das fand ich wieder seltsam. Hier in Bethlehem. Wir sind doch nicht Jerusalem! Kein Tempel weit und breit. Oder ein Palast oder so was.*

*Hirte 1:*

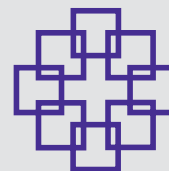
*Seltsam, ja das war seltsam. Aber wir sind plötzlich losgezogen – zum Heiland. Und dann standen wir vor dem Stall in Bethlehem. Und dann lag da nur ein kleines Kind. Im Trog fürs Vieh, in dem dreckigen Stall.*

*Musik*

*Reflexion 1*

*Autor*

Die Hirten sind losgezogen. Sie treten an die Krippe zum Jesuskind – mit leeren Händen, aber mit offenem Herzen. Mehr brauchen sie auch nicht, denn das Kind, das da vor ihnen liegt, erwartet von ihnen nichts weiter. Es hat nur etwas für sie. Es trägt auf eine ganz besondere Weise Gottes Liebe in die Welt. Gott gibt sich in ihm eine menschliche Gestalt. Und wie Gott das tut, das ist nicht nur für die beiden Hirten kaum zu fassen. Denn es folgt nicht der normalen Logik von Größe und Macht. Der große, allmächtige, unbegreifliche, souveräne Gott ist nicht irgendwo, weitab von dieser Welt. Gott ist da – in dieser Welt, in der Krippe in Bethlehem. Gott kann so sein. Gott ist



**Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier**

Kirchenpräsident **Dr. Volker Jung**  
Darmstadt

**25. Dezember 2010**

1. Weihnachtstag  
**hr2-Kultur** - 7:30 - 8:00 Uhr

der große Schöpfer. Er hat die Welt geschaffen und er erhält diese Welt. Und Gott ist zugleich Mensch in diesem Kind, ganz drin im menschlichen Leben. Er kommt nicht mit einem großen Auftritt, sondern still und leise. Ein paar Hirten sind die einzigen Zeugen. Und er kommt mitten in eine Notsituation hinein. Seine Eltern können ihm nur eine Krippe bieten, kein Himmelbett, Stroh statt Seide. Gott im Kind im Staub. Klein, hilfsbedürftig, verletzlich.

Es ist immer wieder ein Wunder, wenn ein Kind geboren wird. Das werden die Hirten gedacht haben in jener Nacht und die Eltern des Kindes, Maria und Joseph. Aber sie haben zugleich geahnt, dass diese Geburt etwas Besonderes bedeutet.

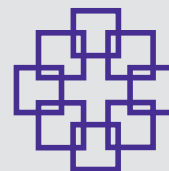
Im Kind im Staub. So eröffnet Gott ein neues Kapitel in seiner Geschichte mit den Menschen. Darin macht er sich zum Menschen unter Menschen, macht sich angreifbar und verletzlich, macht sich abhängig und sterblich. Ein Mensch wie wir und doch mehr als das.

*Musik*

### **III. Das Kind und die Kinder**

*Autor:*

Schroff ist der Kontrast zwischen dem Glanz der Engel im Himmel und dem staubigen Stall in Bethlehem. Schroff ist auch der Kontrast zwischen dem Kind und dem, was der Engel den Hirten auf den Feldern sagt: „Fürchtet euch nicht. Siehe ich verkündige euch große Freude, denn euch ist heute der Heiland geboren.“ Kein Wunder, dass die Hirten alle Mühe gehabt haben werden, das zu verstehen.



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Kirchenpräsident **Dr. Volker Jung**  
Darmstadt

25. Dezember 2010

1. Weihnachtstag  
hr2-Kultur - 7:30 - 8:00 Uhr

## *Hirtendialog 2*

*Hirte 2:*

*Das Stroh und die Krippe und da der Heiland. Verrückt! Verstehst du das?*

*Hirte 1:*

*Nee. Aber da war was Besonderes. Da lag das Kind im Stroh. Die Eltern guckten so, als hätten sie ziemlich viel Sorgen. Und trotzdem ganz froh. Ob ich auch so geguckt habe, als unsere Kinder geboren wurden?*

*Hirte 2*

*Weiß ich nicht. Ich hab keine Kinder. Aber ich hab an die Kinder gedacht, weißt du, die in unserem Dorf. An den Kleinen, der sich vor ein paar Tagen in die Zisterne gefallen war und so furchtbar geblutet hat. Und an die Kleine, weißt du noch vor ein paar Jahren, bei der die Eltern verunglückt sind. Die fielen mir ein.*

*Hirte 1:*

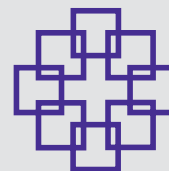
*Der Kleine im Stall hat ausgesehen wie meine Kleinen. Die winzigen Finger, das erschöpfte Gesicht. Vielleicht hat es mich deshalb so angerührt. Es sah aus wie meine eigenen.*

*Musik*

## *Reflexion 2*

*Autor:*

Wer die Geschichte von der Geburt Jesu zu sich sprechen lässt, schaut anders auf diese Welt. Sie erzählt, wie sich Gott in einem kleinen und verletzlichen Kind zeigt. Gott hat sich klein gemacht, damit das Kleine nicht verloren geht. Gott hat sich schwach gemacht, damit das Schwache nicht verloren geht. Keines seiner Menschenkinder will er verloren geben. Damit rückt er die verletzlichen Kinder dieser Welt in den Blick. Die kleinen und die großen.



**Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier**

Kirchenpräsident **Dr. Volker Jung**  
Darmstadt

**25. Dezember 2010**

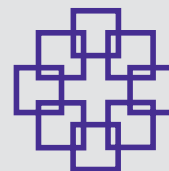
1. Weihnachtstag  
**hr2-Kultur** - 7:30 - 8:00 Uhr

So kommen für mich die Kinder auf den Straßen Palästinas in den Blick, wo Bethlehem heute liegt und wo sich viele Menschen von Gott und der Welt verlassen fühlen. Der Konflikt zwischen den Israelis und Palästinensern belastet alle – die Situation im Heiligen Land tut niemandem gut. Aber die Kinder leiden wohl am meisten darunter.

Gott hat sich schwach gemacht, damit das Schwache nicht verloren geht. Da denke ich an Kinder, die allein auf den Straßen der großen Städte leben. Und an die, die von Krieg und Gewalt umgeben sind. Sie brauchen eine Perspektive, eine Chance, um aus ihrem Leben etwas machen zu können.

Gott hat sich klein gemacht, damit das Kleine nicht verloren geht. Das sehe ich vor mir, wenn ich an arme Kinder in unserem Land denke. Jedes sechste Kind in Deutschland ist arm, 1,7 Millionen Kinder leben von der Grundsicherung, genannt HARTZ IV. Deutlich weniger als 300 Euro im Monat müssen für alles reichen. Für Essen und Trinken, Kleidung und Schulsachen, öffentliche Verkehrsmittel und Medikamente. Viele Kinder sind arm. Und die, die sich um sie kümmern, meistens die Mütter, die sind es oft auch. Sie können wegen der Kinder nicht mehr uneingeschränkt arbeiten. Und wenn der Partner sie verlässt, werden viele von ihnen arm. In der Sprache von Fachleuten heißt es: Kinder sind in unserem Land ein „Armutrisiko“. Auch dafür kann das Kind in der Krippe noch einmal neu den Blick öffnen.

In ihm hat sich Gott klein gemacht, damit das Kleine nicht verloren geht. Da sehe ich auch die Kinder vor mir, die heute vergöttert werden. Nicht jedes Kind ist ein Gott, nur weil Gott als Kind in die Welt kam. Manche Eltern vergessen das. Sie überhöhen ihr Kind wie eine Gottheit. Sie überhäufen es mit Aufmerksamkeit, mit Geschenken, Kleidern, Spielsachen und mehr. Ihre Terminkalender sind voll wie bei Erwachsenen. Da ist vieles gut gemeint, aber es ist oft nicht gut. Auch diese Art der Fürsorge kann ein Kind verkennen.



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Kirchenpräsident **Dr. Volker Jung**  
Darmstadt

25. Dezember 2010

1. Weihnachtstag  
hr2-Kultur - 7:30 - 8:00 Uhr

Das Kind in der Krippe lenkt das Augenmerk auf die Kinder. Es lädt ein, sie zu sehen mit dem Blick von unten, dem Blick des Kindes in der Krippe, das keinen Menschen verloren gibt.

Wer die Welt so sieht, ist herausgefordert, sich einzumischen in der Gesellschaft. Etwas für den Schutz und die Rechte von Kindern und Jugendlichen. Dazu gehört, dass alle Kinder – auch arme – echte Chancen haben, nicht nur theoretische. Etwa im Bildungssystem. Heute verbaut Armut in vielen Fällen eine gute Ausbildung. Das bringt wieder Armut hervor. Ein Teufelskreis, der dringend durchbrochen werden muss. Jedes einzelne Kind muss so gefördert werden, dass es die Chancen, die es hat, auch wirklich nutzen kann.

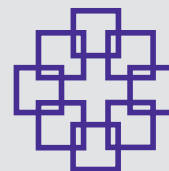
Gott in der Krippe. Das öffnet auch einen anderen Blick auf die Kinder dieser Welt. Und es lädt ein, die Botschaft der Hoffnung und des Friedens in sich aufzunehmen, die von dem Kind in der Krippe ausgeht.

*Musik*

#### **IV. Was die Kinder voraus haben**

*Autor:*

Zur Zeit der Hirten hatten Kinder noch keine Rechte. Sie wurden als Segen gesehen, wenn sie gesund und arbeitsfähig waren. Denn schon früh mussten sie mithelfen im Lebenskampf. Sie wurden gebraucht, auch als Sicherheit im Alter. Warum stellt Gott ein Kind ins Zentrum? Diese Frage musste die Hirten umtreiben.



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Kirchenpräsident **Dr. Volker Jung**  
Darmstadt

25. Dezember 2010

1. Weihnachtstag  
hr2-Kultur - 7:30 - 8:00 Uhr

## *Hirtendialog 3*

*Hirte 1:*

*Der Heiland soll ein Kind sein, ich versteh`s einfach nicht.*

*Hirte 2:*

*Ich auch nicht. Aus einem Kind muss doch erst etwas werden. Kinder arbeiten weniger. Man kann sich auf sie noch nicht verlassen. Ständig muss man auf sie aufpassen.*

*Hirte: 1*

*Vielleicht haben sie uns trotzdem etwas voraus.*

*Hirte: 2*

*Und was soll das sein?*

*Hirte: 1*

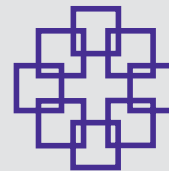
*Na ja, dass sie spielen und alles noch so besonders finden. Irgendwie staunen können. Und einen so anschauen. Meine Kinder gucken manchmal so – so voller Vertrauen.*

*Musik*

## *Reflexion 3*

*Autor:*

Kinder haben etwas, was die Erwachsenen nicht haben oder was sie verloren haben. Kinder vertrauen fest in das Leben und damit auch in Gott. Sicher können sie das nicht so auszusprechen. Aber sie empfinden es.



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Kirchenpräsident **Dr. Volker Jung**  
Darmstadt

25. Dezember 2010

1. Weihnachtstag

hr2-Kultur - 7:30 - 8:00 Uhr

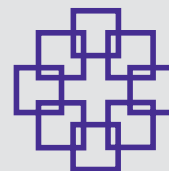
Damals wie heute ist klar: vieles im Leben kann man nicht von Anfang an. Menschen müssen lernen. Menschen müssen sich etwas erarbeiten: praktische Fähigkeiten, Wissen und Können und vieles mehr. Aber eines kann man eben nicht selber machen: Dass Gott in ein Leben hineinkommt, dass man Gottes Nähe und seine Kraft spürt, das kann man sich nicht erarbeiten! Das empfängt man wie ein Kind. Vertrauen in das Leben und damit auch auf Gott – das zeigt sich ganz unmittelbar im Lebensgefühl. Kinder können in einer Weise staunen, wie es Erwachsene nicht können. Sie können neugierig sein, und sie können offen sein, wie es Erwachsene meist nicht mehr können.

Wie unbefangen lernen Kinder im Kindergarten fremde Namen aus anderen Sprachen! Und sie sprechen sie aus, ohne dass sie damit gleich eine ganze Wolke von Überlegungen, Urteilen und Vorurteilen verknüpft. Nein, sie meinen einfach nur dieses eine Kind, das ihnen gegenüber ist und mit dem sie spielen wollen oder streiten oder Freundschaft schließen.

Und mit wie viel Freude können Kinder Geschenke annehmen! Und sie überlegen nicht gleich, welche Verpflichtungen sich daraus ergeben können. Sie freuen sich einfach nur über das Geschenk.

Vertrauen ins Leben und damit auch Vertrauen auf Gott. Dieses Vertrauen kann sich im Laufe des Lebens weiterentwickeln. Es kann aber auch zerstört werden. Genau das erfahren etwa Kinder, die Opfer von sexueller Gewalt werden. Denn sie werden oft Opfer von Menschen, denen sie vertrauen. Das demütigt. Das verletzt. Das verängstigt. Aber das Schlimmste ist das verlorene Vertrauen, denn das wirkt sich auf das ganze Leben aus. Und damit auch auf den Glauben. Deshalb ist es so wichtig, dass Kinder geschützt und als Kinder geachtet werden.





**Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier**

Kirchenpräsident **Dr. Volker Jung**  
Darmstadt

**25. Dezember 2010**

1. Weihnachtstag  
**hr2-Kultur** - 7:30 - 8:00 Uhr

Um einem Missverständnis zu vorzubeugen: Kinder sind zwar schon ganze Persönlichkeiten. Aber dennoch müssen sie noch viel lernen. Sie müssen Pflichten annehmen und Grenzen zu erkennen. Sie müssen lernen, gut miteinander umzugehen und ihre Interessen miteinander auszutarieren. Die Welt mit den Augen der Kinder zu sehen, ist kein sozialromantisch verklärter Blick. Es ist der Blick für das wirkliche Leben – mit seinen Herausforderungen und Härten, aber eben auch und vor allem für das großartige Gottesgeschenk des Lebens inmitten einer wunderbaren Welt.

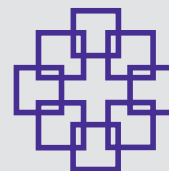
Gerade weil Kinder noch so viel brauchen, sind sie in gewisser Weise sogar Vorbilder für die Erwachsenen. Sie lassen das Leben auf sich zukommen und denken nicht, dass sie alles im Griff haben. Sie vertrauen darauf, dass sie geschützt werden, dass sie Freiräume erhalten und geborgen sind. Davon können sich Erwachsene in ihrem Verhältnis zu Gott eine Menge abgucken. Kinder haben etwas, woran sich viele Erwachsene ganz schwer tun: Kinder können sich das Leben und den Glauben mit leeren Händen und offenem Herzen schenken lassen. Für Gott sind wir ein Leben lang wie Kinder, Gottes Kinder.

*Musik*

## **V. Schluss**

*Autor:*

Sich das Leben mit leeren Händen und offenem Herzen schenken lassen. Das erlebten die Hirten damals zu Weihnachten in Bethlehem. Sie verließen den Stall zutiefst angerührt. Die Bibel berichtet, dass sie Gott priesen. Und am Morgen danach erzählten sie überall herum, was sie erlebt hatten.



**Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier**

Kirchenpräsident **Dr. Volker Jung**  
Darmstadt

**25. Dezember 2010**

1. Weihnachtstag  
**hr2-Kultur** - 7:30 - 8:00 Uhr

Am Morgen danach. Wenn der Tag anbricht und das Morgenlicht die warmen Kerzen der Nacht verblässen lässt: Was bleibt dann vom Zauber des Heiligen Abends? Was bleibt vom Christkind in der Krippe? Wird wieder alles so wie vorher? Oder ist etwas anders?

Etwas ist anders. Das Staunen ist da. Das Staunen über Gottes große Geste der Liebe. Er kommt zu uns in einem Kind, damit wir wissen, wie nahe er uns ist und bleiben möchte. Uns Kindern Gottes.

*Musik*